

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1918**

266 (13.11.1918)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Regungspreis: Abnehmt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postamt monatl. 1.20 M., 1/2jähr. 3.60 M., Zugel. all durch unsere Träger 1.30 bezw. 3.90 M.; durch die Post 1.34 M. bezw. 4.02 M.; durch die Feldpost 1.35 M. bezw. 4.03 M., vorauszahlbar. Ausgabe: Wertag mittags; Geschäftszeit: 1/2-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleise od. deren Raum 20 A. Nachangeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß der Annahme 1/2 9 vorm. für größt. Aufträge nachm. Zubor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

### Milderung der Waffenstillstandsbedingungen.

RTB. Berlin, 12. Nov. Nach einem gestern vormittag 6.25 Uhr vom Eisselturm gegebenen Funkpruch der deutschen Bevollmächtigten an die deutsche Heeresleitung sind in den Waffenstillstandsbedingungen noch einige Änderungen vorgenommen worden. Die auf dem rechten Rheinufer vorbehaltene neutrale Zone soll sich bis zu einer Entfernung von 10 Kilometer (statt 30 bis 40 Kilometer) vom Fluß erstrecken. Die Räumung der links- und rechtsrheinischen Gebiete muß in insgesamt 30 Tagen (statt 25 Tagen) bewirkt sein.

Die Zahl der auszuliefernden Lastkraftwagen wird auf 5000 statt auf 10000 festgesetzt. Bezüglich der Kriegsgefangenen ist verfügt, daß die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen, die in Holland und in der Schweiz interniert sind, wie bisher fortgesetzt wird. Die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen wird bei Abschluß der Vorfriedensverhandlungen geregelt. Was die Räumung der Ostgebiete anbelangt, so müssen Desterreich, Rumänien und die Türkei sofort geräumt werden, die vor dem Kriege zu Rußland gehörenden Gebiete, sobald die Alliierten unter Berücksichtigung der inneren Lage dieser Gebiete den Augenblick für gekommen erachten.

Nach Artikel 14 müssen alle Requisitionen, Verschlagnahmen oder Zwangsmaßnahmen der deutschen Truppen, die dazu bestimmt waren, sich Hilfsmittel für Deutschland in Rumänien oder Rußland zu verschaffen, sofort aufhören. Der Zugang der Alliierten zu den genannten Gebieten an der Dnjprze, sei es über Danzig, sei es über die Weichsel, soll der Versorgung der Bevölkerung und der Aufrechterhaltung der Ordnung dienen.

Bezüglich Ostafrikas wird bestimmt, daß das Gebiet innerhalb eines Monats von allen deutschen Streitkräften geräumt sein muß.

Die Bestimmung über die U-Boote lautet: Auslieferung aller U-Boote einschließlich der U-Boot-Kreuzer und Minenleger mit ihrer Bewaffnung und vollständigen Ausrüstung. Sie fahren nach den von den Alliierten bezeichneten Häfen. Solange, die nicht in See fischen können, werden abgerüstet und dem Personal verlassen und unter Verwahrung gestellt. Die Bedingungen dieses Artikels werden in einem Zeitraum von 14 Tagen ausgeführt. Die zu internierenden Schiffe müssen bereit sein, die deutschen Häfen binnen 7 Tagen zu verlassen.

Bezüglich der Blockade heißt es: Die Alliierten sind der Ansicht, daß die Fortsetzung der Blockade die Lebensmittelversorgung Deutschlands nach geschlossenem Waffenstillstand nicht verhindern wird in dem Maße, wie sie es für nötig halten werden. Es wird jedoch dem Artikel 26 folgender Satz hinzugefügt: Die Alliierten und die Vereinigten Staaten beschließen sich mit der Frage der Lebensmittelversorgung Deutschlands während des Waffenstillstandes in dem für notwendig erachteten Maße. Die Dauer des Waffenstillstandes wird auf 35 Tage festgesetzt mit der Möglichkeit der Verlängerung. Im Laufe dieses Zeitraumes kann der Waffenstillstand, wenn die Klauseln nicht ausgeführt werden, mit 48stündiger Wirkung gekündigt werden. Um die Ausföhrung zu erleichtern, wird das Prinzip einer ständigen internationalen Waffenstillstandskommission angenommen.

### Die deutsche Regierung schlägt den Abschluß eines Präliminarfriedens vor.

RTB. Berlin, 12. Nov. Die deutsche Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten folgende Note errichtet:

„Nachdem nunmehr der Waffenstillstand geschlossen ist, bittet die deutsche Regierung den Präsidenten der Vereinigten Staaten, den Beginn der Friedensverhandlungen in die Wege zu leiten zu wollen. Der Beschleunigung halber schlägt sie vor zunächst den Abschluß eines Präliminarfriedens ins Auge zu fassen, um ihr mitzuteilen, zu welchem Orte und zu welchem Zeitpunkt die Verhandlungen beginnen können. Wegen drohender Lebensnot legt die deutsche Regierung auf unverzüglichen Beginn der Verhandlungen besonderen Wert.“

### Eine Kundgebung Bayerns an die Entente.

München, 12. Nov. (Brio-Tele.) In der Nacht vom 10. zum 11. November sandte die Regierung des Volksstaates Bayern folgende Kundgebung telegraphisch an den Bundesrat in Bern mit der Bitte um Uebermittlung an Wilson, die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens und um Bekanntmachung in der Schweizer Presse:

An die Regierungen und Völker Amerikas, Frankreichs, Englands, Italiens, an die Proletarier aller Länder!

Das bayerische Volk hat zuerst in Deutschland unter Führung von Männern, die seit Beginn des Krieges den leidenschaftlichsten Kampf gegen die freibehaltene Politik der deutschen Regierungen und Fürsten geführt haben, in einer klügelhaften und von endgültigem Erfolg gekrönten revolutionären Erhebung alle und alles beiseite, das schuldig und mitschuldig an dem Weltkrieg war. Bayern hat sich als Volksstaat proklamiert. Das ganze Volk begrüßt jubelnd seine Erlösung. Die anderen Staaten Deutschlands folgen in unaufhaltsamem Drange in diesem Beispiel und begründen damit zum ersten Mal eine wirkliche innere Einheit Deutschlands. In diesem Augenblick stürzt auf die junge Republik Bayerns die Verpfändung der Waffenstillstandsbedingungen, der alliierten Mächte herein. Alle Hoffnungen, die wir durch den Erfolg der Revolution, hegen durften, sind damit zerstört. Die neue Republik wird, wenn diese entsetzlichen Bedingungen unakademisch sein sollten, in kurzer Zeit Wille und Chaos sein. Wir verstehen wohl die Empfindungen, die die alliierten Mächte veranlassen, solche Bedingungen zu stellen, wenn sie damit die Schuldigen treffen würden. Die deutschen Autokraten und Militaristen verdienen keine Schonung. Jetzt aber hat das Volk sich befreit und die Bedingungen, die ihm jetzt auferlegt werden, bedeuten seine Vernichtung. Werden die Forderungen aufrecht erhalten, so gehen wir Zuständen entgegen, die keine menschliche Phantasie sich vorstellen kann. Eine anarchische Auflösung aller Verhältnisse, die gerade die bayerische Konstitution eines in sich gefestigten Volksstaates verhindern wollte, würde die notwendige Folge sein und die Herrschaft machte sich auflösende Millionenheere würde eine gäulige und sittliche Verwilderung, eine volkshch-soziale Verelendung herbeiföhren, die auch in das Gebiet der Sieger verheerend übergriffen würde.

Das darf nicht geschehen. Die demokratischen Völker dürfen nicht wollen, daß die revolutionäre Schöpfung der deutschen Demokratie durch die Schonungslosigkeit der Sieger vernichtet wird. Jetzt ist die Stunde gekommen, wo durch einen Akt weit ausbildender Grobmut die Verhöhnung der Völker herbeigeföhrt werden kann. Vergißt in der Schöpfung der neuen Welt den Geh, der in der alten ererbt worden ist. Der Völkerverbund, der das gemeinsame Ideal der Menschheit geworden ist, kann niemals werden, wenn es beginnt mit der Ausrottung des jüngsten Gliedes demokratischer Kultur. Wir beschwören Euch, die Regierungen wie die Völker, in der Tat erhabener Selbstüberwindung die Vagabundierung des Weltkrieges in gemeinsamer Arbeit der Sieger und Besiegten zu unternehmen. Dieses höhere Werk würde die erste Sandlung des neuen Völkerverbundes sein und ihn damit begründen. Die älteren Demokratien dürfen nicht verpassen, wie viel stumm ertragene Opfer unzähliger namenloser Deutscher seit Beginn dieses Krieges in klarer Erkenntnis der Schuld erbracht worden sind, und die Regierungen der alliierten Mächte dürfen nicht die Verantwortung vor den proletarischen Massen übernehmen, die Internationalen in dem Augenblick wieder zu zerstören, wo sie sich innerlich zusammengeschlossen hat. Das Schicksal der Menschheit liegt in den Händen der Männer, die jetzt verantwortlich sind für die Herbeiföhren des Friedens und die Neugestaltung der zerrütteten Völker.

Das Ministerium des bayerischen Volksstaates: Kurt Eisner.

### Das Ende des Krieges.

Paris, 11. Nov. (RTB. Nicht amtlich.) Der französische Seeresbericht vom 11. November, 3 Uhr nachmittags, besagt: Der Waffenstillstand ist um 6 Uhr früh unterzeichnet worden. Um 11 Uhr wurden die Feindseligkeiten eingestellt.

RTB. London, 12. Nov. (Neuter Amtlich.) Die ganze Rekrutierung unter den Militärgesetzen wurde eingestellt. Alle ausgeschriebenen Einberufungen wurden rückgängig gemacht.

Washington, 12. Nov. (RTB. Nicht amtlich.) Präsident Wilson erließ eine Proklamation über den Waffenstillstand, in der er sagt: Alles, wofür wir kämpften, ist erreicht worden. Es ist jetzt unsere Pflicht, durch Beispiel verständigen Rates und materieller Beihilfe bei den Einrichtungen einer gerechten Demokratie in der ganzen Welt zu helfen.

Washington, 11. Nov. (RTB. Nicht amtlich.) Reuter. Alle Einberufungen für die Armee wurden rückgängig gemacht.

New York, 12. Nov. (RTB. Nicht amtlich.) Die Unterzeichnung des Waffenstillstandes führte im ganzen Lande zu begeisterten Kundgebungen. Die Börse wurde geschlossen. Auch sonst ruhen die Geschäfte allgemein. Ueberall wurden Umzüge veranstaltet.

### Wir und die Bolschewicki.

Karlsruhe, 13. November.

Im deutschen Volk ist viel Groll aufgehäuft. 4 Jahre Krieg waren das beste Mittel, um ein intensives Haß- und Machegefühl in breiten Massen hochzuzüchten. Wer den grauen Tod trug, war Zeuge mannigfacher Ungerechtigkeit, und wer daheim blieb, nicht minder. Den bisher herrschenden Klassen muß der traurige Ruhm gelassen werden, daß sie alles getan haben, um diese Gefühle zur Siedehitze zu steigern. Der Reiche, der jeden Preis für Lebensmittel zahlen, seine Speisekammer bis obenhin „eindeckte“, der Kriegsgewinnler, der schamlos mit dem schamlos erworbenen Reichtum prunkte, der Fabrikant, der streikenden Arbeitern mit dem Schützengraben drohte, der Offizier, der nur das Angenehme aber nicht das Verpflichtende seines Dienststranges begreifen wollte, der Kompagnieführer, dessen Burtsche d. u. (bauernd unterwegs) war, der Mittergutsbesitzer und Amtsverleiher, die noch im 4. Kriegsjahr Schlachtfeld zum Kuchen aßen, und viele andere dieser Art dürfen es sich selber zuschreiben, wenn jetzt an vielen Ecken der Ruf ertönt: „Es lebe der Bolschewismus!“

Kein Zweifel, dieser Ruf bedeutet bei den Wenigsten, die ihn ausstößen, ein prinzipielles Bekenntnis zu bestimmten Zielen, in ihm entläßt sich das Vergeltungsgefühl einer Menge, die 4 Jahre lang schweigend so viel Unrecht mitanzusehen, ja es erleben mußte, daß die Urheber dieses Unrechts sich in der „Vaterlandspartei“ als die einzig wahren Patrioten brüsteten und mit unmündigen Kriegskindern auf die Katastrophe hinsteuerten, die wir jetzt erleben.

Man hat geahnt, daß die Bolschewicki herrlich Rache zu nehmen verstanden. Der zeitungsverkaufende General, der handarbeitende Fabrikbesitzer a. D. waren deutliche Symbole. Soll man sich da wundern, wenn sich auch hier zu Lande bei vielen das Gefühl regt: Ach könnten wir denen auch einmal so an den Kragen!

Das Gefühl ist verständlich, aber nicht klug. Man übersieht, daß der Bolschewismus seine Rache übt wie ein Ertrinkender, der einen anderen unklammert, um selbst mit ihm in die Tiefe zu sinken. Räche es nur darauf an, Rache zu nehmen, wir könnten Bolschewisten sein. Aber für uns Sozialisten gilt es, unser tüchtiges Volk nicht untergehen zu lassen, es wieder empor zu arbeiten aus dem tiefen Abgrund, in das die Schuld der Herrschenden es gestoßen hat. Damit, daß er einen General Zeitungen verkaufen sieht, ist auch keinem einzigen Arbeiter über Hunger und Not hinweg geholfen.

Der Bolschewismus hat lediglich das negative Ziel Sozialismus verwirklicht, die Vernichtung der kapitalistischen Herrschaft aber keines positiven.

Wir verlangen Demokratie, beruhend auf dem Grundsatze der Gleichheit aller Menschen. Der Bolschewismus schafft Diktatur, beruhend auf Ungleichheit und völliger Rechtslosigkeit, der ihm nicht Anhängenden.

Wir fordern das Recht der freien Meinung. Im bolschewistischen Rußland ist jeder Nichtbolschewist, auch der Demokrat und Sozialist als „Konterrevolutionär“ vogelfrei.

Wir fordern eine auf menschlicher Gesinnung beruhende Justiz. Der Bolschewismus übt Massen Hinrichtungen und hat sogar die Folter wieder eingeföhrt.

Wir fordern die Unantastbarkeit der Person und des ihr auch im sozialistischen Staate zustehenden Eigentums an den Verbrauchsgütern. Im bolschewistischen Rußland gibt es keine Rechtsgarantie gegen die Willkür einer herrschenden Clique, man enteignet nicht nur Grundeigentum, Fabriken, Bergwerke usw., sondern auch den Mantel, das Bett, den Rehrstuhl des Einzelnen.

Wir wollen die kapitalistische Wirtschaftsordnung in die sozialistische überführen, der Bolschewismus hat aus dem Wirtschaftsleben Rußlands eine ständische Wüste gemacht, auf der nichts mehr wächst.

Wir fordern das Recht jedes Einzelnen auf Arbeit und gerechten Lohn. Der Bolschewismus hat die Fabriken zum großen Teil sabotiert, so daß es weder Arbeit noch Lohn gibt.

Wir fordern Brot für die Massen, der Bolschewismus vermag ihnen noch nicht einmal das kümmerliche Brot der Kapitalistenzeit zu garantieren.

Wir fordern Erziehung des Volkes zu höherer geistiger Kultur. Diese kann aber nur auf der Grundlage materiellen Wohlstandes bewirkt werden. Damit, daß man wie die Bolschewicki Marx ein Denkmal setzt, ist nichts getan.

Wer ruft: „Soch der Bolschewismus!“, der muß sich über all das klar sein, was der Bolschewismus in Rußland angerichtet hat. Will er daselbe für Deutschland, so mag er bei diesem Rufe bleiben, wer aber nicht das Chaos, sondern eine höhere Gestalt, wer keinen Verfall, sondern Wiederaufstehung des Volkes, wer kein unabsehbares Schreckensregiment, sondern demokratische Ordnung, Freiheit und sozialistisches Glück will, für den gibt es nur einen Ruf, unseren alten Schlachtruf:

„Es lebe die Sozialdemokratie!“

### Die Bewegung im Reich.

#### Norddeutschland.

**W.B. Berlin, 12. Nov.** Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit, daß der Oberbefehlshaber Ost mit den ihm unterstellten Armeen sich in gleicher Weise wie die Oberste Seeresleitung zur Verfügung gestellt habe.

**W.B. Berlin, 12. Nov.** (Nicht amtlich.) Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: Soldatenräte sind gebildet worden in Landsberg a. d. W., Logau, Sensburg. In diesen Orten ist ebenfalls alles in Ruhe verlaufen.

**W.B. Bromberg, 12. Nov.** (Nicht amtlich.) Gestern wurde im Arbeiterkassino die formelle Bildung eines Arbeiterrates vollzogen. Es wurde ein Aktionsausschuß eingesetzt.

**W.B. Glogau, 12. Nov.** (Nicht amtlich.) Nachdem in der Nacht vorher Plünderungen durch Militär- und Zivilpersonen vorgekommen waren, bemühte sich am Sonntag der Arbeiter- und Soldatenrat der Kommandantur Glogau.

**W.B. Berlin, 12. Nov.** Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: In Marienburg, Regenitz und Graudenz wurden Soldatenräte gebildet. Auch in Frankfurt a. O. ist ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet worden.

#### Berlin.

**W.B. Berlin, 12. Nov.** Das Mitglied des Soldatenrates Schlesinger ist in das Kriegsministerium abgeordnet worden, um in Angelegenheiten der Kriegsgefangenen alle Anordnungen selbständig zu treffen. Der Abzug und die Verpflegung der Kriegsgefangenen sowie die Verteilung von Arbeitsmöglichkeiten für die zur Entlassung kommenden Mannschaften erfordert ein einheitliches Zusammenarbeiten aller Beteiligten. Alle Dienststellen und Arbeiter- und Soldatenräte werden dringend gebeten, den vom Kriegsministerium Abt. D. R. eingehenden Anweisungen nachzukommen und sich mit der Abteilung D. R. in Verbindung zu setzen.

**W.B. Berlin, 12. Nov.** Zur Ueberführung des deutschen Wirtschaftslebens in den Frieden ist eine oberste Reichsbehörde mit der Bezeichnung „Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung (Demobilisationsamt)“ errichtet worden. Mit der Leitung dieses Amtes ist der bisherige Oberstleutnant Röh, Leiter der Kriegsrohstoffabteilung, betraut worden.

**Berlin, 12. Nov.** Erziehung. Bei den geführten Ausschreitungen am Alexanderplatz wurden zwei Personen getötet, zwei andere schwer verletzt. Ein Russe, der einen Raubüberfall auf eine Frau gemacht hatte, wurde, nachdem er ein Geständnis abgelegt hatte, sofort auf dem Hofe des Polizeipräsidiums standrechtlich erschossen.

#### Bayern.

**W.B. München, 12. Nov.** Aus zahlreichen Städten wird über die Ausbreitung der Revolutionsbewegung berichtet. Schon die Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten, darunter sind die Städte Sulzbach, Schweinfurt, und der Truppenübungsplatz Grafenwörth sowie Straubing. München zeigt heute bereits wieder das gewohnte Aussehen. Die Schulen haben den Betrieb wieder voll aufgenommen. Der Eisenbahnbetrieb zeigt keine Einschränkungen. Im Landtagsgebäude, dem Heim der künftigen Nationalversammlung, ist nach dem lebhaften Verkehr der letzten Tage mehr und mehr Ruhe eingetreten. In den Betrieben ist am Montag morgen die Arbeit wieder aufgenommen worden. In den Munitions- und Rüstungswerken wird gearbeitet. Wie das Ministerium des Äußern des Volksstaates Bayern bekannt gibt, beabsichtigt die Regierung des bayerischen Volksstaates, sämtliche staatlichen Schulen dem Volksschulungs- und dem Volksgesundungswohnen nutzbar zu machen.

#### Elb-Lothringen.

**W.B. Straßburg, 12. Nov.** (Nicht amtlich.) Der Statthalter Dr. Schwander und Staatssekretär Gauß haben gestern ihre Ämter niedergelegt und der zuständigen Stelle, dem Reichskanzler Ebert, mit dem in der Angelegenheit schon früher verhandelt wurde, hieron telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

**Straßburg i. G., 12. Nov.** (W.B. Amtlich.) Aufruf an die Bevölkerung Elb-Lothringens. Die heute hier ver-

sanntelten Mitglieder der 2. Kammer des elb-lothringischen Landtages haben sich heute als elb-lothringischer Nationalrat konstituiert und aus ihrer Mitte einen provisorischen Verwaltungsausschuß ernannt, der aus folgenden Mitgliedern besteht: Burger-Sträßburg; Justiz und Kultus; Heinrich; Landwirtschaft; Jmb; Soziale Fürsorge; Jung; Finanzen; Meyer Laurent; öffentliche Arbeiten und Verkehrsweesen; Dr. Pfleger; Inneres und Unterricht; Peirotos; Ohne Portefeuille; Dr. Ricklin; Präsident des Nationalrates ohne Portefeuille.

#### Die deutschen Republikern.

**W.B. Darmstadt, 11. Nov.** In einer weiteren Sitzung des Soldaten- und Arbeiterrates wurde gestern nachmittags Essen zur Republik erklärt. Der Großherzog wurde für abgesetzt erklärt. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut: Arbeiter und Bürger! Die Regierungsgewalt ist auf das Volk übergegangen. Es ist frei und mächtig, sein Schicksal selbst zu bestimmen. Soldaten, Arbeiter, Bürger, schließt die Reihen! Ein freies Volk schafft eine freie Zukunft!

**Stuttgart, 11. Nov.** (W.B. Nicht amtlich.) Eine neue provisorische Regierung, bestehend aus Bloß, Baumann, Crippien, Heimann, Kiene, Rieching, Lindemann, Schreiner, wenden sich in einem Aufruf an das württembergische Volk, worin es heißt, daß die neue Regierung von nun an die gesamte öffentliche Gewalt inne habe. Die provisorische Regierung habe ihre am 9. November gegebenen Versprechen erfüllt und als Fachleute für die Fortführung der Verwaltungsgeschäfte: Baumann für Ernährungsweesen, Kiene für Justiz, Rieching für die Finanzen berufen. Das Verkehrsweesen bleibt dem Ministerium des Auswärtigen unterstellt, mit dem bisherigen Präsidenten Stieler und Hegler für Eisenbahn- und Postweesen. Die Gestaltung der Dinge erfolgt im Einbernehmen mit dem Arbeiter- und Soldatenrat. Nur Verfügungen, die von der Regierung und den zuständigen Ministern ausgehen, haben Rechtskraft. Alle Gesetze und Verordnungen bleiben in Kraft, soweit sie nicht durch besondere Verfügungen geändert oder aufgehoben werden. Dieses gilt insbesondere für alle die Bewirtschaftung der Lebensmittel betreffenden Vorschriften. Der Sicherheitsdienst wird von den bisherigen staatlichen und gemeindlichen Organen unter Mitwirkung von Soldaten ausgeübt. Die Soldaten sollen ausschließlich den Anordnungen des Leiters des Betriebsweesen. Der Aufruf vertritt weiter ausgedehnte Amnestie und fordert zur strengsten Ordnung auf, um die Städte und Industrieregionen vor dem Hungertode zu schützen. Das Land hat alle Veranlassung, eine geordnete Verpflegung der Städte und der zurückkehrenden Truppenmassen sichern zu helfen. Der Ausgang des Krieges und nicht die politische Umgestaltung in Württemberg zwingen zu unvermeidlichen weiteren Einschränkungen. Jeder solle seinen Dienst und seine Arbeit in gewohnter Weise fortsetzen.

#### Weitere Thronerledigungen?

**W.B. Altenburg, 12. Nov.** (Nichtamtlich.) Die „Altenburger Nachrichten“ melden, daß der Großherzog Friedrich August für sich und die Dynastie auf den Thron verzichtet hat. Die letzte Willensbekundung des Großherzogs war die Aufforderung an die gesamte Bevölkerung, Ruhe zu bewahren.

**W.B. Bernburg, 12. Nov.** Die der „Anhalter Kurier“ meldet, daß der Prinzregent heute für den Herzog Johann Ernst von Anhalt auf den Thron sowie für das herzogliche Haus auf die Thronfolge verzichtet und seinerseits die Regentschaft des Herzogtums niedergelegt. Eine neue Regierung wird morgen gebildet.

**W.B. Detmold, 12. Nov.** (Nichtamtlich.) Fürst Leopold IV. von Lippe hat dem Thron entsagt.

#### Der Kronprinz auch ausgetradet.

**W.B. Amsterdam, 12. Nov.** (Nicht amtlich.) Die Niederländische Telegraph-Agentur meldet aus Prag: Gestern nachmittags 11<sup>15</sup> meldeten sich an der Grenze in Gub Rohovon drei Automobile an, in denen sich fünf deutsche Offiziere befanden. Sie wurden durch einen holländischen Leutnant interniert. Einer der Offiziere war der frühere deutsche Kronprinz.

Bei Abgabe der Waffen mußte die Gesellschaft auf die Ankunft des Garnisonskommandanten von Magdricht und des Kommandanten der Gendarmerie warten. In Abwesenheit des Kommandanten der Gendarmerie wurde der Kronprinz von einem Sekretär empfangen. Er blieb mit seinem Begleiter gestern nacht in dem Gouvernementsgebäude, vor dem Polizei die Wache hielt und wartet dort die Entscheidung über sein Verbleiben in Holland aus dem Haag ab.

### Das Programm der neuen Regierung.

**Berlin, 12. Nov.** Ein Aufruf des Rates der Volksbeauftragten kündigt an: Die Regierung setzt sich die Aufgabe, das sozialistische Programm zu verwirklichen und veröffentlicht mit Gesetzeskraft: Aufhebung des Belagerungszustandes, sowie aller Beschränkungen des Vereins- und Versammlungswesens, auch für Beamte und Staatsarbeiter, Aufhebung der Zensur, freie Meinungsäußerung, Freiheit der Religionsübung, politische Amnestie, Aufhebung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, Aufhebung der Gefangenensatzung sowie des Ausnahmegeretzes für Landarbeiter und die Wiedereinführung der Arbeiterbestimmungen.

Spätestens bis Neujahr soll der achtstündige Arbeitstagen in Kraft treten. Die Regierung wird alles tun, um für ausreichende Arbeitsgelegenheit zu sorgen. Eine Verordnung über die Unterstufung von Erwerblosen ist fertiggestellt. Sie verteilt die Lasten auf Reich, Staat und Gemeinden. Auf dem Gebiete der Krankenversicherung wird die Versicherungspflicht über die bisherige Grenze von 2500 Mark ausgedehnt werden. Die Wohnungsnot wird durch Bereitstellung von Wohnungen bekämpft werden. Auf die Sicherung einer geregelten Volksernährung wird hingearbeitet werden. Die Regierung wird die geordnete Produktion aufrecht erhalten, das Eigentum gegen Eingriffe Privater sowie die Freiheit und Sicherheit der Person schützen.

Alle Wahlen zu öffentlichen Körperschaften sind fortan nach dem gleichen, geheimen, direkten allgemeinen Wahlrecht auf Grund des Verhältniswahlsystems für alle mindestens 20jährigen männlichen und weiblichen Personen zu vollziehen. Auch für die konstituierende Versammlung, über die nähere Bestimmungen nach erfolgen werden, gilt dieses Wahlrecht.

Ebert, Haase, Scheidemann, Landsberg, Dittmann, Barth.

### 9. Kriegsanleihe: Ueber 10 Milliarden.

**Berlin, 11. Nov.** Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß das Ergebnis der neunten Kriegsanleihe 10 Milliarden übersteigt. Kleinere Zeichnungen seien noch aus, ebenso die Zeichnungen, für die die Zeichnungsfrist noch nicht abgelaufen ist.

#### Torpedierung eines englischen Kriegsschiffes.

**W.B. London, 11. Nov.** (Nicht amtlich.) Die „Militärzeitung“ berichtet, daß das britische Kriegsschiff „Britannia“ am 9. November in der westlichen Einfahrt der Straße von Gibraltar torpediert und versenkt wurde. 32 Offiziere und 673 Mann wurden gerettet, 40 Personen sind ertrunken.

### Ausland.

#### Die Lage in der Schweiz.

**W.B. Bern, 12. Nov.** (Nichtamtlich.) Schweiz. Dep.-Agentur. Die Gesandtschaft der russischen bolschewistischen Regierung, die in der Schweiz immer noch anwesend war, ist heute unter militärischer Eskortierung in 15 Automobilen von Bern an die Landesgrenze befördert worden. Der Bundesrat hat vor einiger Zeit ihre Ausweisung beschlossen.

#### Auch Holland Republik?

Die sozialistische Partei Hollands beruft einen allgemeinen Arbeiterkongreß für den 24. November nach Amsterdam. Nach dem Einladungsschreiben soll die Partei Stellung nehmen zu der europäischen Revolution. Sie will entschlossen sowohl den Kapitalismus wie die Anarchie bekämpfen, damit die Führung der Welt in die Hände der Arbeiter gelangt.

### Mein Onkel Benjamin.

Roman von Claude Tillier.

58

(Fortsetzung.)

Mein Onkel setzte sein Selbstgespräch fort: Wie aber kann sich bei uns, die wir, dem Himmel sei Dank! von diesen abnormen Ideen vollkommen zurückgelassen sind und die wir an die göttliche Gerechtigkeit Gottes nur unter der Rechtswohlthat des Inventariums glauben: wie, sage ich, kann sich bei uns das Duell rechtfertigen lassen und wozu dient es?

Du streichst, daß man dich der Mitleidigkeit geist, wenn du eine Herausforderung ablehnst; aber worin besteht nach deiner Meinung wohl der Mut bei diesen Unglücklichen, die das Geschick der Abschlämmer betreiben und dich herausfordern, weil sie sich für sicher halten, dich zu töten? In dem eines Wegers, der ein Schaf abschlämmt, dem die Hüfte gebunden sind; in dem des Jägers, der einen Hasen oder einen Vogel, der auf einem Zweige singt, ohne Weiteres niederstößt. Ich habe unter ihnen Leute getannt, die nicht einmal die Festigkeit hatten, sich einen Zahn ausreißen zu lassen; und wie viele unter ihnen gibt es wohl, die dem Willen des Menschen gegenüber, von dem sie abhängen, wagen würden, ihrem Gewissen zu gehorchen? Daß der Komikale auf den Inseln der neuen Welt Menschen seiner Farbe abschlämmt, um sie zu braten und zu fressen, verstehe ich, aber mit welcher Sauce wirst du, Duellant, den Kadaver dieses Menschen, den du herausforderst, verpeisen, sobald du ihn getötet hast? Du bist strafbarer als der Mörder, den das Gericht zum Tode auf dem Schaffotte verurteilt; ihn treibt wenigstens das Elend zum Tode, es liegt seiner Handlungsweise vielleicht eine lebenswerte Gesinnung zu Grunde, so bedauernswert sie auch in ihren Folgen ist. Mein was hat dir denn den Degen in die Hand gedrückt? Ist es Eitelkeit? Ist es Blutger oder die Neugier, zu sehen, wie ein Mensch sich in seinem Todeskampfe windet? Stellst du dir vor, wie sich eine vor Schmerz halb mahnstürrige Frau über den Leichnam ihres Gatten wirft, während Kinder das vereinigte und jähwatz ausgeprägte Haus mit ihrem Klagegeschrei erfüllen, oder wie eine Mutter starr anblickt, sie anblickt ihres Sohnes in seinen Sarg legen zu

wollen? Siehe, du hast aus einer tigerartigen Eigenliebe all dieses Elend angeht! Du willst töten, wenn wir dir nicht den Titel eines Ehrenmannes geben! Aber du bist des Namens Mann nicht würdig; du bist nur eine Schlange, die aus Luft zu töten, sticht, ohne von dem Uebel, welches sie angerichtet hat, Vorteil zu haben, und auch die Schlange achtet sich noch selbst in Zerschlagung. Wenn dein Gegner gefallen ist, kniebst du in der von seinem Blute erstarrten Erde nieder, suchst du die Wunden, die du gestochen, zu schließen, stehst du ihm bei, als wärest du sein bester Freund; aber weshalb tötest du ihn denn, Elender? Was sollen der Gesellschaft jetzt deine Gewissensbisse? Werden deine Tränen das Blut erlösen, das du hast fließen lassen? Du, Mörder nach der Mode, Mörder nach dem guten Töne, du findest Männer, die dir die Hand drücken, Familienmitglieder, die dich zu ihren Festen einladen. Diese Frauen, die beim Anblick des Henkers ohnmächtig werden, wagen ihre Rippen auf die demigen zu pressen und lassen dich mit dem Kopfe an ihrem Hirnen klopfen. Aber diese Männer und Frauen beurteilen die Dinge nach ihrem Namen, vor dem Todtschlage, den sie Mord nennen, haben sie Entzihen, während sie dem Duell genannten Beißel klatschen. Und doch, wie lange hast du diesen Beißel, mit dem man dich umgibt, gerochen können? Neben deinem Namen steht dort droben „Mörder“ geschrieben. Auf deiner Stirn hast du einen geronnenen Blutstrecken, den die Klüfte deiner Mäntel nicht wegwischen können. Auf Erden hast du keine Richter gefunden, aber im Himmel sindföndst du einen Richter, der deiner wartet und der sich durch deine großen Worte von Ehre nicht jagen lassen wird. Was mich anlangt, so bin ich Arzt, nicht zu töten, sondern um zu heilen, verziehen Sie, Herr von Bonn-Casse? Sie haben Blut in den Adern, aber mit der Spitze meiner Lanzette allein darf ich es Ihnen entziehen.

So mach dein Onkel bei sich selbst. Wir werden bald sehen, wie er seine Gelehrsamkeit in der Praxis verwirklichte. Die Nacht gibt nicht immer gute Ratschläge; mein Onkel stand am nächsten Morgen vollständig entschlossen auf, sich von den Herausforderungen des Herrn Bonn-Casse nicht fangen zu lassen, und um sein Abenteuer schneller zu Ende zu führen, machte er sich nach an demselben Tage nach Corvol auf den Weg. Sei es nun, daß er noch nichtern war, aber daß die

Transpiration schlecht von staten ging, oder daß die Verdauung der geistigen Gerichte noch nicht vollendet war, kurz er fühlte, wie sich jeder eine ungewohnte Säuerungsverminderung bemächtigte. Er ging nachdenklich wie der Hippolyt des Racine die sich über einander erhebenden Abhänge des Beaumonts Berones hinauf; sein Degen, der sonst streng festrecht an seiner Hüfte hing, hing und die Erde mit seiner Spitze bedrohte, nahm jetzt die rituelle Haltung eines Ratpfeifers an und schien sich seinem rüben Nachdenken anzupassen, und sein Dreimaster, der sich sonst stolz aufrecht auf seiner Stirn hielt, sah jetzt leicht geneigt wie vorlegen in seinem Nacken und schien selbst von ungewohnten Ideen erfüllt zu sein. Er betrachtete mit einer Art Führung das Beudroner Tal, das sich farr und vor Frost zu fern zu seinen Hühen ausdehnte; diese großen wie in Tränen daheliebenden Aufhödume, welche mit ihren schwarzen Asten einem aufgeschwollenen Wolpen glichen, die hohen Doppelhäume, die nur noch einige Blätter an den Enden der Zweige hatten und auf deren Wipfeln sich ritzender ganze Scharen von Raben traubenartig hin und her wiegten; dieses kahle vom Frost ganz geräunte Buchholz; diesen Fluß, der zwischen seinen schneeigen Ufern ganz dunkel auf die Schauffelder der Walfmühle zutrieb, den Turm von La Postallier, grau und nebelhaft, wie dem braunen Schiffe jünger Gräber verdeckt und gleichsam wie vom Fieber ergriffen, die Schwarzkörne des Dorfes, die ihre leichten und dünnen Rauchwolken wie den Atem eines Menschen, der zwischen seine Finger haucht, in die Höhe steigen lassen. Das Tal der Mühle, dieser fremde liche Klang, mit dem er sich so oft unterhalten hatte, wenn er in den hellen Herbstnächten von Jorvol heimkehrte, hielten ihm in seiner ruckweisen Sprache von unheilberühnender Redebedeutung, hielten ihm sagen zu wollen:

Was willst du hier mit deinem Degen, Man wird dich auf den Kirchhof legen.

Darauf antwortete mein Onkel:

Tal, sei nicht unbescheiden, Sieh', ich geh', wohin ich will, Wär' es auch zum frühen Tode, Geht es dich doch gar nichts an.

(Fortsetzung folgt.)

### Die f... R

Aus Berl...

... Nach... die Re... es ge... wälte alles... regiere... gegenüb... ein... Demokratie... und mit der... überhand... der Leitung... Soldat... im Konten... im Sarkis... über, wenn e... geschiedenen... der einen un... würde dann... nicht Sch... schlichen Un... wirftlich... geschäft als...

... Dazu kam... Geisewe... über Lokal... „Reine“ in R... deutsche Ange... unter... neten sich die... und Soldaten... während die... und Ordnung... hten auf, ih... die nicht rest... aber auf dem... hrt in die T... führen. Die... Anhörens je... Auch die... strosfen, dri... Tag der Volk... Enterte sind... erichte Imper... Korbringen w... gleichgesetzt, a... und nicht gebi... werden, Main... hin auf das... Deutschlands... behand bedi... heils enttauff... niederhalten... untertruppen...

... Die Bedir... von denen, d... unenen Zusam... auf eine vo... können. Wer... Rechtsfri... aus merkwür... Strobe darauf... Kaiserlich... schienen wolle... Worte der W...

... Zu den a... im Kampf ge... führt auch die... erangszweig... Kampf mit der... und Schindig... im bureaukrati... lische Schwächen... schiednis gewi... bender Zeit... eine größere R... unter diesen R... Regierung... vor Wat Duff... ebere, von de... hem, Kapseln... mit offiziellem...

... Auf die... Ranzau, b... besondere S... erster Linie... Es wäre... der nächsten... Reduzieren wo... Weiter te... an die Gem... rungen sollen...

... nach Besti... Die Red... Es hand... 1000 Beitr... uch verbud... Schichtom... äuzie bespro...

... nach Besti... Die Red... Es hand... 1000 Beitr... uch verbud... Schichtom... äuzie bespro...

... nach Besti... Die Red... Es hand... 1000 Beitr... uch verbud... Schichtom... äuzie bespro...

... nach Besti... Die Red... Es hand... 1000 Beitr... uch verbud... Schichtom... äuzie bespro...

... nach Besti... Die Red... Es hand... 1000 Beitr... uch verbud... Schichtom... äuzie bespro...

... nach Besti... Die Red... Es hand... 1000 Beitr... uch verbud... Schichtom... äuzie bespro...

... nach Besti... Die Red... Es hand... 1000 Beitr... uch verbud... Schichtom... äuzie bespro...

... nach Besti... Die Red... Es hand... 1000 Beitr... uch verbud... Schichtom... äuzie bespro...

# Die sozialdemokratische Reichsregierung.

Aus Berlin schreibt man uns:

SA. Nach dem Tage des Jubels über den glorreichen Sieg der Revolution kam der Tag des bitteren Zweifels. Wird es gelingen, aus dem Zusammenbruch der alten Gesellschaft eine neue feste Ordnung aufzubauen? Einstweilen herrschte alles durcheinander. Auf der einen Seite stand die Reichsregierung, vertreten durch den neuen Kanzler Ebert. Ihr gegenüber wurden überall Arbeiter- und Soldatenräte gebildet, ein Soldatenrat von den Anhängern der Sozialdemokratie unter dem Vorsitz von Arthur Hoffmann und mit der Gefolgschaft fast aller größerer Berliner Truppenverbände, ein anderer Soldatenrat im Reichstag unter der Leitung der Unabhängigen; daneben Scharen bewaffneter Soldaten, die sich um die Spartakusgruppe scharten. Ein Kontent der Arbeiter- und Soldatenräte sollte am Abend im Circus Busch eine neue Reichsregierung wählen. Wie aber, wenn es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Richtungen kam und eine Abstimmung die Kraft der einen und der anderen vor Augen führen sollte — wer würde dann die Legitimationen prüfen. Wer dafür sorgen, daß nicht Schwindel und Terror das Abstimmungsergebnis täuschen. Und welcher Zwang lag für die Reichsregierung vor, wirklich die Beschlüsse dieser willkürlich gebildeten Körperchaft als für sich maßgebend zu betrachten?

Dazu kam, daß schon die ersten Gewalttätigkeiten im Preßwesen vorgekommen waren. Den früheren Berliner „Lokalanzeiger“ sah man seit gestern abend als „Notizblatt“ im Besitz der Spartakusleute wieder. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hatte sich in die „Internationale“ unter Leitung Paul Blochs vermandelt. Endlich eigneten sich die von den Unabhängigen gebildeten Arbeiter- und Soldatenräte auch die Berliner „Volkszeitung“ an. Während die Reichsleitung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung anfordert, fordert die „Notizblatt“ die Soldaten auf, ihre Waffen zu behalten und alle zu entwaffnen, die nicht restlos der neuen Gewalt ergeben seien; vor allem aber auf dem Posten zu bleiben, um die neuerrungenen Freiheiten in die Diktatur der Arbeiter- und Soldatenräte überzuführen. Die Gefahr einer allgemeinen Verwirrung, eines Aufhörens jeglicher Ordnung würde riesengroß.

Auch die Friedensbedingungen, die inzwischen eintrafen, drückten mächtig auf die Gemüter über den Tag der Volkssache. Die Waffenstillstandsbedingungen der Entente sind das Härteste und Unerbörteste, was je ein feindlicher Imperialismus einem Volke zugemutet hat. Eschlachtungen wird ohne weiteres mit Belgien und Frankreich gleichgesetzt, also von vornherein als ein Rand behandelt, das nicht gebührt. Das ganze linke Rheinufer muß geräumt werden, Mainz, Coblenz und Köln besetzt der Feind. Weit hin auf das rechte Rheinufer erstreckt sich seine Macht. Deutschlands letzte Kolonie muß nach heftigstem Widerstand bedingungslos kapitulieren, die deutsche Flotte wird teils entwaffnet, teils ausgeliefert, die Blockade bleibt aufrechterhalten, und Deutschland muß dafür obendrein die Entente-Truppen ernähren, welche deutsches Gebiet besetzen.

Die Bedingungen unterscheiden sich in so gut wie nichts von denen, die man Oesterreich nach seinem vollkommenen Zusammenbruch gestellt hat. Schlimmeres hätte auch auf eine vollständige Kapitulation nicht folgen können. Wenn Herr Wilson an seinen Gedanken eines Weltfriedens festhält, so hat er ihn jedenfalls überaus merkwürdig eingeleitet. Aber die Entente wird nun die Probe darauf ablegen müssen, ob sie sich lediglich gegen ein kaiserliches und militaristisches Deutschland hat schmeißen wollen, oder ob wirklich alle, aber auch restlos alle Worte der Begeisterung für große Ideen, die sie gesprochen

hat, purer Schwindel und Volksbetrug gewesen sind.

Deutschland wird jedenfalls den Krieg nicht wieder aufnehmen. Wir brauchen den sofortigen Frieden um jeden Preis, nicht nur, weil jedes Weiterkämpfen sinnlos geworden ist, sondern auch, um im Innern eine feste Ordnung wiederherzustellen. Die neuerrungenen revolutionären Freiheiten zu sichern, haben sich nun glücklicherweise Sozialdemokratie und unabhängige Sozialdemokratie zusammengeschlossen und werden gemeinsam das Kabinett Ebert-Gaase, Scheidemann-Dittmann, Landsberg-Barth bilden. Die Gefahr der Anarchie und der Hungersnot für die Großstädte, die sie sofort im Gefolge hätte, ist damit hoffentlich überwunden und die Friedensmöglichkeit gewahrt. Wir können und müssen ihn sofort schließen, ohne erst im Zwischenraum eine Weltrevolution zwischen den Frieden und uns zu legen. 30 Tage läuft der Waffenstillstand, die Zeit drängt, die Arbeit eilt. Hat die einmütige sozialdemokratische Regierung erst das Friedenswerk vollbracht, dann kann sie am dauernden Neuaufbau Deutschlands auf breiterer demokratischer Unterlage gehen.

Vor den blutenden Wunden des deutschen Leibes muß ein alter Verband heruntergerissen werden. Das ist äußerlich schmerzhaft und kostet neuen Blutverlust. Aber der Eingriff war notwendig, um unser Leben zu retten. In neues reines Leben gebüllt wird Deutschland genesen können. Schwerste finstere Tage liegen hinter uns. Uns winkt neues Licht. Eine neue starke Hoffnung hält uns aufrecht. Die sozialdemokratische Volksregierung muß Deutschland retten und neubauen.

## Eine Unterredung mit Reichskanzler Ebert.

Reichskanzler Ebert empfing einen Vertreter des „Holländisch Nieuws Büros“ und gab ihm folgende Erklärungen:

Die Sache der Freiheit hat heute in Deutschland einen ihrer größten Siegestage erlebt. Das deutsche Volk hat gesiegt und die alterantente Herrschaft der Hohenzollern, Wittelsbacher, Belsen usw. gestürzt. Deutschland hat seine Revolution vollendet. Formell hat zwar Prinz Max, der bereits seinen Abschied eingereicht hatte, nach der Abdankung des Kaisers die Kanzlerschaft an mich abgegeben. Tatsächlich hat mich jedoch das Volk durch seinen unmittelbaren Willensakt zum Kanzler gemacht. Als wir heute früh aus der Regierung austraten, weil die Kaiserfrage noch nicht nach unserem Willen erledigt war, haben die Soldaten und Arbeiter Berlins sich fast einmütig für uns erhoben und die ganze alte Regierungsmaschine stillgelegt. Wir haben schon tatsächlich alle Macht in Händen gehabt, ehe die Vertreter der alten Herrschergewalten sie uns übertrugen. Diese Entwicklung hat sich in Deutschland seit Kriegsbeginn von langer Hand angebahnt und wäre wohl bei jedem Friedensschluß alsbald zum Durchbruch gekommen. Aber jetzt wird wohl auch der Zweifelschritt erkennen, daß es mit dem Monarchismus und Imperialismus in Deutschland endgültig vorbei ist. Wer nur aus Besorgnis vor diesen Mächten oder aus Haß gegen sie uns bekämpft hat, muß nun völlig zufrieden gestellt sein. Die deutsche Republik wird keine höheren Ergebe kennen als den, die Deutschen zu schaffender Friedensarbeit zusammenzufassen. Die konstituierende Nationalversammlung der deutschen Volksrepublik wird eine Regierung einsetzen, die so genau, wie das menschlich überhaupt möglich ist, dem Volkswillen entspricht.

Auf die Frage, ob das neue republikanische Regime noch größere Kämpfe zu bestehen haben würde, ehe es sich endgültig befähigt habe, antwortete Reichskanzler Ebert: Unter Sieg ist fast unblutig, ich möchte fast sagen leicht und vollständig gewesen. Daß die alten Gewalten sich noch einmal zum Kampf um die Macht stellen könnten, scheint mir gänzlich ausgeschlossen. Deutschlands künftige Staatsform ist die Republik und der freie deutsche Volksstaat wird

sich glücklich fühlen, im Völkerbunde der freien Nationen ein gleichberechtigtes Mitglied zu werden.

## Reichskanzler Ebert.

Friedrich Ebert, der neue Reichskanzler und Führer der sozialdemokratischen Partei, wurde am 4. Februar 1871 in Heidelberg geboren und erlernte nach dem Besuche der Volkshochschule das Sattlerhandwerk. Er bereiste dann als Handwerkslehrling Süd- und Norddeutschland, wurde 1893 Redakteur der sozialdemokratischen Bremer Bürgerzeitung, später Kreisleiter in Bremen. Im Jahre 1905 wurde er in den Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands gewählt und Vorsitzender der Zentralkommission für die arbeitende Jugend Deutschlands. Dem Reichstage gehörte er als Vertreter des Kreises Eberfeld-Barmen seit 1912 an. Er bezieht sich als Dissident.

## Die Einigung der Partei. — Eine Proklamation des Berliner Arbeiter- u. Soldatenrats.

BERLIN, 10. Nov. Im Circus Busch fand heute nachmittag eine Versammlung des Berliner Arbeiter- und Soldatenrats statt, nachdem am Vormittag die Soldaten in den Kasernen und Lazaretten und die Arbeiter in ihren Betrieben zusammengetreten waren, um ihre Vertreter zu dieser Versammlung zu wählen. Nach Wahl des Präsidiums verhandelte Ebert unter stürmischem Beifall, daß der Bruderstreit innerhalb der sozialdemokratischen Parteien begraben wurde. Nach weiteren Reden von Gaase über die Notwendigkeit einer Einigung, von Liebknecht, Hauptmann von Veerfelde, Müller usw. wurde beschlossen, in den Arbeiter- und Soldatenrat, der bis zum Zusammentritt sämtlicher Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands die Führung der Geschäfte übernehmen soll, folgende Vertreter der unabhängigen Sozialisten zu wählen: Barth, Müller, Ehardt, Wegmann, Neuenhof und Liebknecht, und von der sozialdemokratischen Partei: Keller, Gubisch, Ruch, Bügel, Gieb. Als Vertreter der Soldaten wurden gewählt: Wollenbühr, Veerfelde, Gerhardt, Hertel, Leuppert, Gaase, Balz, Vetsch, Bergmann, Köhler, Dornier, Schumann, Wimpel. Die Einigung der beiden Parteien war im wesentlichen auf die Soldatenräte zurückzuführen, die förmlich die Einigung der beiden Parteien verlangten.

Zum Schluß wurde folgende Proklamation des Arbeiter- und Soldatenrates einstimmig gutgeheißen:

In das werktätige Volk!  
Das alte Deutschland ist nicht mehr. Das deutsche Volk hat erkannt, daß es jahrelang in Lug und Trug gehüllt war. Der vielgerühmte und der ganzen Welt zur Nachahmung empfohlene Militarismus ist zusammengebrochen. Die Revolution trat in Kiel ihren Siegesmarsch an und legte sich siegreich durch. Die Dynastien haben ihre Existenz verwirkt und die Träger der Kronen sind ihre Macht entleert. Deutschland wurde Republik, eine sozialistische Republik. Sofort haben sich Gefängnisse, Arrest- und Zuchthausmauern für die wegen politischer und militärischer Verbrechen verurteilten Verbrecher geöffnet. Die Träger der politischen Macht sind jetzt Arbeiter- und Soldatenräte. In allen Garnisonen, in denen noch keine Arbeiter- und Soldatenräte bestanden, wird sich die Bildung solcher Räte reich vollziehen. Auf dem flachen Lande werden sich die Bauernräte zu demselben Zweck bilden. Aufgabe der provisorischen Regierung, die vom Arbeiter- und Soldatenrat bestätigt wird, wird in erster Linie sein, den Waffenstillstand abzuschließen und dem blutigen Gemetzel ein Ende zu machen.

## Sofortiger Friede

ist die Parole der Revolution. Wie auch der Friede aussehen mag, er ist besser als eine Fortsetzung des ungeheuren Massenschlachtens. Die rasche und konsequente

Vergeßlichkeit der kapitalistischen Produktionsmittel ist nach der sozialen Struktur Deutschlands und dem Reizegrad seiner wirtschaftlichen und politischen Organisation ohne starke Erschütterung durchführbar. Sie ist notwendig, um aus dem blutgetränkten Trümmern eine neue Wirtschaftsordnung aufzubauen, um die wirtschaftliche Verklammerung der Volksmassen und den Untergang der Kultur zu verhindern. Alle Arbeiter, Kopf- und Handarbeiter, welche von diesem Ideal erfüllt sind, welche aufrichtig für seine Verwirklichung eintreten, sind zur Mitarbeit berufen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat ist von der Überzeugung durchdrungen, daß sich in der ganzen Welt eine Umwälzung in der gleichen Richtung vorbereitet. Er erwartet mit Zuversicht, daß

das Proletariat der anderen Länder seine ganze Kraft einsetzen wird, um eine Verpeppung des deutschen Volkes bei Abschluß des Krieges zu verhindern. Er gedenkt mit Bewunderung der russischen Soldaten und Arbeiter, die auf dem Wege der Revolution vorgegriffen sind. Er ist stolz, daß die deutschen Arbeiter und Soldaten ihnen folgten. Er sendet der russischen Arbeiter- und Soldatenregierung seine brüderlichen Grüße. Er beschließt, daß die deutsche republikanische Regierung sofort die völkerrechtlichen Beziehungen zur russischen Regierung aufnimmt und erwartet eine Vertretung dieser Regierung in Berlin.  
Durch den entsetzlichen, über vier Jahre währenden Krieg ist Deutschland auf das furchterlichste verwüstet, unergründliche materielle und moralische Güter sind vernichtet. Aus diesen Verwüstungen und Zerstörungen neues Leben hervorzuheben, ist eine Riesenaufgabe. Der Arbeiter- und Soldatenrat ist sich dessen bewußt, daß die revolutionäre Macht die Verbrechen und Fehler des Regimes der bestehenden Klassen nicht mit einem Schlag gut machen kann, und daß sie den Massen nicht sofort eine glänzende Lage verschaffen kann. Die sozialistische Republik ist allein imstande, die Kräfte des internationalen Sozialismus zur Herbeiführung eines demokratischen Dauerfriedens auszuheben. Es lebe die deutsche sozialistische Republik!

## Aus aller Welt.

### Amlicher Schleichhandel.

Zu den amtlichen Stellen, die in obrigkeitlicher Eigenschaft den Kampf gegen Schmuggel und Schleichhandel zu führen haben, gehört auch die Bezirksstelle für Gemüße und Obst für den Regierungsbezirk Potsdam. Aber während sie offensichtlich diesen Kampf mit der einer preussischen Behörde wohl anzubehenden Würde und Schärfe führt, hegt sie insgeheim ein fähendes Herz im bureaukratischen Buser und hat so viel Verständnis für menschliche Schwächen, daß sie sogar dem Schmuggel und Schleichhandelsbetriebs gewisser Leute förderlich und dienlich ist. Die „Brandenburger Zeitung“ ist in der Lage, ein umfangreiches Schriftstück zu veröffentlichen, in welchem die genannte Bezirksstelle unter dem 1. September 1918 einen Kaufmann Nettig in Berlin besucht, eine größere Anzahl Obstlieferungen an elf Adressen auszuführen. Unter diesen befinden sich: Amirischer Maher (Nowawes), Regierungsrat von Manbau (Potsdam), Generaldirektor Mat Dilling (Crumewald), Herr Nathan (Nowawes) und andere, von denen jeder mit mehreren Zentnern Pflaumen, Äpfeln, Birnen beglückt werden soll. Zum Schluß des mit offiziellem amtlichen Vordruck versehenen Schreibens heißt es: Auf die Lieferungen an Herrn Regierungsrat von Manbau, die Herren Dr. Maher und Nathan bitte ich besondere Sorgfalt verwenden zu wollen, damit die Herren in erster Linie zufriedengestellt werden.  
Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie die Sendungen im Laufe der nächsten Woche auf den Weg bringen lassen könnten. Die Rechnungen wollen Sie jedem Empfänger direkt zustellen.  
Weiter bitte ich Sie, mit den Tafeln und Gelobtslieferungen an die Gemeinde Nowawes alsbald zu beginnen. Die Lieferungen sollen an folgende Adressen auslaufen:  
Gemeindevorstand Nowawes  
nach Bestimmungsstation Potsdam, Ladestraße Nowawes.  
Die Rechnungen sind an den Gemeindevorstand zu richten.  
Es handelt sich also zunächst um eine Ueberweisung von 1000 Zentnern, die Sie durch das besondere Rechnungsbuch verbuchen wollen. Mit Herrn Nathan, das ist der Geschäftskommandierende von Nowawes, habe ich das kürzlich besprochen. Wenn Sie es wünschen, leitet die Gemeinde

Nowawes auch eine entsprechende größere Anzahl. Gegebenenfalls wollen Sie diesbezüglich an den Gemeindevorstand schreiben.

Mit besten Empfehlungen auch an Ihre Frau Gemahlin Ihre sehr ergebene  
O. A. . . . (Name unleserlich).  
Zu der erfreulichen Wahrnehmung, daß es danach mit der desjährigen märkischen Operette doch nicht ganz so schlecht bestellt sein kann, gestellt sich das beruhigende Gefühl, nun wenigstens zu wissen, wo die Pflaumen, Äpfel und Birnen bleiben.

## Eingegangene Bücher u. Zeitschriften.

(Alle hier bezeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)  
Theaterkunst in Karlsruhe. Von Ebert von Frankenberg. Heidelberg 1918. Karl Winters Universitätsbuchhandlung.  
Die erste Hälfte dieser kleinen Broschüre bringt einen geschichtlichen Überblick über die Pflege der Theaterkunst in Karlsruhe von ihren ersten Anfängen an. Sie zeigt, daß das karlsruher Theaterwesen nicht aus höfischer Laune heraus seinen Ursprung genommen, sondern aus dem Bedürfnis des öffentlichen Lebens, und führt uns das Auf und Nieder der Kunstpflege bis auf unsere Zeit vor Augen. Theaterfreunden wird dieser kurze Abriss sehr willkommen sein, zumal die ausführlichere Darstellung in der neuen Stadtgeschichte als Separatdruck nicht erhältlich ist. Der zweite Teil der Schrift enthält einen theatropolitischen Ausblick auf die Zukunft. Der Verfasser bekennt sich darin als Anhänger des sogenannten Kulturtheaters im Gegensatz zum Gesellschaftstheater, ein Thema, das an dieser Stelle schon mehr berührt wurde, und tritt warm ein für eine mehr volkstümliche Gestaltung der Theaterkunst, was wir nur billigen können. Er spricht des weitern von der Frage der Finanzierung des Hoftheaters, der Gestaltung des Spielplans und der Frage des Neubaus. Die vorgelegten Anregungen verdienen die volle Aufmerksamkeit des Publikums und der kommunalpolitiker, die auf das Werkchen nachdrücklich hingewiesen seien. Wir fürchten nur, daß die Theorien vorläufig geringe Aussicht auf Verwirklichung haben, denn der entbehrende Kunst, der nervus rerum, wird die Ausführung als unendlich erschwern lassen. Wir sehen hier ein Beispiel, wie der Krieg uns in der Kultur weit zurückwirft und uns aus materiellen Gründen auf einer Entwicklungsstufe zurückhält, die wir ideell längst überwunden haben. Th.

### Deutsches Reich.

#### Den Staub von den Pantoffeln geschüttelt.

Wilhelm II. hat den Staub von den Pantoffeln geschüttelt und hat sich in Holland eine Zufluchtsstätte gesucht. Viel Freude wird er dort nicht erleben, denn die Revolution bröckelt sich rascher aus, als der Hofzug fährt. Von Deutschlands 22 Botschaften ist nicht mehr viel übrig. Höchstens noch der Herzog in Alenburg und der Großherzog in Karlsruhe haben einsehen um gut Wetter bei den Räten gebeten und eine vorläufige Frist bis zum Zusammenritt der Konstituante erhalten. Ob der revolutionäre Drang es ihnen nicht doch geraten erscheinen lassen wird, schon vor deren Entscheidung abzuweichen, mag dahingestellt bleiben. Sonst aber haben die vielgeliebten Landesfürsten es übers Herz gebracht, die schweren Büden ihrer Regentenpflichten von sich zu werfen. Selbst Heinrich der siebenundzwanzigste Neuz will nicht mehr herrschen.

Es liegt uns fern, über gestürzte Herrscher zu spotten. Wir können es uns leicht vorstellen, daß der Wechsel des Geschicks sie ein wenig jäh und unermutet trifft. Für ihre persönliche Sicherheit brauchen sie nichts zu fürchten; die junge deutsche Freiheit will alles andere eher, als sich mit Blut besetzen. Aber die Erinnerung an den Rat, den einst vor langen Jahren Wilhelm II., ehemals deutscher Kaiser und König von Preußen, den aufrichtigen Umstürzern gegeben hat, den Staub von den Pantoffeln zu schütteln, muß doch noch einmal ins Gedächtnis zurückgerufen werden; es ist umgekehrt gekommen und das noch rechtzeitig. Denn das Volk ist erwacht und wird sich selbst aus der schwersten Demütigung wieder erheben, die Herrscher aber sind — vorübergehende Erscheinungen.

### Die Bewegung in Baden.

#### Minister Dr. Wirth zur Neuordnung.

Der „Badische Beobachter“ teilt eine Unterredung seines Chefredakteurs mit dem neuen Finanzminister Dr. Wirth mit. Dr. Wirth erklärte dabei, die Mitteilung von der Uebertragung eines Ministeramtes in der neuen provisorischen Regierung Badens sei für ihn überraschend gekommen. Die Wehrheit der neuen Regierung sei zweifellos sozialistisch, aber nach seiner Auffassung könne eine Regierung in Baden, und wenn sie auf dem extremsten sozialistischen Standpunkt bestünde, jetzt nicht wirtschaftssozialistische Theorien verwirklichen. Sie müsse vielmehr alles aufbieten, die im Lande befindlichen wirtschaftlichen Werte vor Verfall und Schädigung zu sichern. Es handle sich um eine Diktatur, sondern um Aufbau des demokratischen Volksstaates.

#### Rundgebung der badischen Beamten und Staatsarbeiter.

Baden, Karlsruhe, 12. Nov. Die badischen Beamten und Staatsarbeiter fühlen, daß für das badische Volk die Stunde gekommen ist, in der über ihr und ihrer geliebten Heimat Schicksal entschieden wird. Sie sprechen die zurechtweisende Hoffnung aus, daß die provisorische Regierung das badische Volk und unter heuereis Heimland vor Anarchie, Auflösung und Vermittlung bewahren wird. Um der Regierung die Erreichung dieses großen Zieles zu ermöglichen, treten die Beamten und Arbeiter in vollem Bewußtsein ihrer Verantwortung mit jedem Willen auf den Boden des demokratischen Volksstaates und stellen alle ihre Kräfte der neuen Volksregierung zur Verfügung. Gleichzeitig treten sie an die provisorische Regierung heran und unterbreiten ihr alle ihre Sorgen, Wünsche und Hoffnungen mit der Bitte, sich auch ihrer in diesen schweren Zeiten harter Not anzunehmen. Der Herr Minister der Finanzen wird gebeten, der Uebermittler dieser Rundgebung an die provisorische Regierung zu sein.

Der Verband der Beamten- und Lehrerbereine Badens: Trautmann.

Der Verband der badischen Oberbeamtenvereine: Hausen. Der badische Eisenbahnerverband: Müller.

Der Verband des deutschen Verkehrspersonals, Gau Baden: Schwall.

Der Landesverband der städtischen Beamten Badens: Weiler.

#### Eine Rundgebung des badischen Bauernvereins.

Baden, Karlsruhe, 12. Nov. Dem Ministerpräsidenten Geiß ist vom Badischen Bauernverein in Freiburg folgendes Telegramm zugegangen:

Freiburg, 12. Nov. 1918. Der Badische Bauernverein mit seinen 88 000 Mitgliedern ist bereit, in Verbindung mit den Bauern und den andern landwirtschaftlichen Organisationen an der Rettung Badens und der Befreiung des badischen Volkes von der Hungersnot mitzuarbeiten. Der Badische Bauernverein ruft unbeschadet der späteren politischen Ausgestaltung des badischen Staates und der wirtschaftlichen Struktur der kommenden Zeit die Landesregierung auf, alles aufzubieten, um das Land vor Anarchie und Untergang zu bewahren. Wir beantragen alle, uns angehörenden örtlichen Bauernvereine und Genossenschaften, sich in Verbindung mit den Behörden der Regierung zwecks Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und Durchsührung der Ernährung des Volkes zur Verfügung zu stellen.

gez. Weichhaupt, Präsident, gez. Kengenheiser, Direktor.

#### An die Einwohnerschaft von Durlach!

Am Montagabend wurde hier den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend gleich den anderen Städten ein Arbeitererrat gebildet, der neben dem Soldatenrat, dessen Richtlinien er vollauf anerkennt, für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in erster Linie bestrebt ist. Als weiteres Tätigkeitsgebiet betrachtet derselbe die gerechte und sichere Versorgung der Bevölkerung mit den nötigen Nahrungsmitteln, die Versorgung mit Heiz- und Brennmaterial, Mitteil-

in der Schaffung und Regelung der Arbeitsgelegenheit, der Arbeitslosenfürsorge sowie Arbeiterschutz für das werktätige Volk. Auch die Fragen der Wohnungsfürsorge hat der Arbeitererrat in seine Tätigkeit einbezogen. Die Mitglieder des Arbeiterrates sind mit einer vom Arbeiter- und Soldatenrat ausgestellten Legitimation versehen. Der Arbeitererrat fordert die Einwohnerschaft auf, für Ruhe und Ordnung unter allen Umständen zu sorgen.

Worauf der Arbeitererrat ganz besonders aufmerksam machen will, ist, daß die Eltern ihre Kinder unter 14 Jahren abends nach 6 Uhr von den Straßen fernhalten mögen. Alle den Arbeitererrat betreffenden Fragen sind zu richten an Landtagsabgeordneten Friedrich Weber, Durlach, Auerstr. 50.

Karlsruhe, 13. Nov. Das neue badische Ministerium hielt gestern eine Gesamtsitzung ab, in der u. a. beschlossen wurde, den Landtag vorläufig nicht einzuberufen. Dagegen sind die Mitglieder der Zweiten Kammer auf Freitag, den 15. November, vormittags 9 Uhr zusammenberufen worden. Sie werden zunächst in Fraktionsitzungen über die neue Lage sprechen; und dann mit der Regierung in Verbindung treten.

Karlsruhe, 11. Nov. In der gestern abend im „Hirsch“ hier stattgefundenen gut besuchten öffentlichen Versammlung sprach an Stelle des inzwischen in die Regierung eingetretenen Genossen Max von Abele (Karlsruhe) über die politische Lage. Er schilderte dieselbe, soweit sie sich bei der Uebertragung der Regierung, überblicken läßt, in 4stündiger mäßiger Rede, die den Besfall der Versammlung erhielt. Hierauf forderte der Vorsitzende Genosse König zur Bildung eines Wohlfahrtsausschusses in hiesiger Gemeinde auf, der dem Gemeinderat in allen, die Wohlfahrt der Einwohnerschaft, insbesondere der unteren Klasse, berührenden Fragen mitwirkend zur Seite stehen soll. Es soll dies vorläufig in der Lebensmittelfürsorge, insbesondere bei der hier sehr im argen liegenden Milchversorgung geschehen. Die Versammlung bestimmt hierzu seitens unserer Partei die Gen. L. Dürr, Wilhelm Knobloch, Jakob Frei und Wilhelm König II. Es sollen nun auch die hiesigen Bürger und Landwirte in diesem Ausschuss vertreten sein. Die Ernennung dieser Vertreter soll durch den Gemeinderat geschehen.

Heute abend fand nun eine Gemeinderatssitzung statt, in welcher unsere Vorschläge gerne angenommen und auch zwei bürgerliche Vertreter zur Teilnahme ernannt wurden. Es zeigt dies gewiß, daß man im hiesigen Gemeinderat einseitig ist und die Zeichen der Zeit versteht. Am Schluß der Versammlung wurde zum Abonnement auf den Volksfreund und zum Beitritt zur Partei aufgefordert, was unsere Partei eine schöne Anzahl Abonnenten und unserer Organisation zehn neue Mitglieder brachte.

Freiburg, 12. Nov. (Telephon.) Volksversammlung. Am letzten Sonntag wurde durch die Ortsstelle bekanntgegeben, daß sich eine neue Volksregierung gebildet hat und daß alle freiburgischen Männer und Frauen eingeladen sind, nachmittags 2 Uhr an einer Versammlung teilzunehmen. Etwa 500 Personen folgten dem Rufe. In der Versammlung sprach der Redner Gen. Alois De. Nach derselben wurde ein imposanter Umzug mit roten Fahnen durch den Ort veranstaltet.

Karlsruhe, 12. Nov. Die Einleitung der Neuordnung in Baden hat hier leider ein Menschenleben gekostet. Wie wir in der „Recher Zeitung“ lesen, hatte ein auf Urlaub nach Straßburg fahrender Matrose auf der Lokomotive die rote Fahne entfaltet. Als der Zug am Samstag vormittag hier eintraf, soll vom Kommandeur der hiesigen Pioniere Befehl zum Schießen gegeben worden sein. Der Matrose, Emil Fitz mit Namen, wurde in den Kopf getroffen und sofort getötet. Der Kommandeur Hauptmann Leuer wurde festgesetzt. Später löste sich auch hier ein Arbeiter- und Soldatenrat und die Ruhe und Ordnung wurden nicht mehr gehöhrt.

Freiburg, 12. Nov. Der Stadtrat hat einen besonderen Verhandlungsausschuss gebildet, der die Aufgabe hat, in ständiger Fühlung mit der Bevölkerung zu bleiben und von ihren Vertretern (Arbeiter- und Soldatenrat) Wünsche und Beschwerden entgegenzunehmen.

Konstanz, 12. Nov. Die „Konstanzer Zeitung“ berichtet, daß die Briefzensur nach dem Zustand aufgehoben wird, dagegen nach dem Ausland nach wie vor bestehen bleibt.

Mannheim, 12. Nov. Die beiden großen Fabriken von Benz u. Co. sowie Heinrich Lanz haben den Achtstundentag eingeführt. Mannheim, 12. Nov. Am Sonntag mittag ertönte hier Miergeralarm. Es waren aber deutsche Flugzeuge, die sich Mannheim näherten und dann über der Stadt kreuzten und zwar kamen sie aus Hamburg, von wo sie Griffe des dortigen Arbeiter- und Soldatenrates an den hiesigen überbrachten.

Mannheim, 12. Nov. Der Vollglaubensrat des Arbeiter- und Soldatenrates hat dem Ausschuss vorgelegt, daß die Gewerkschaften 120 Mann aus den Vertrauensleuten aussuchen und dieselben mit Abzeichen und Waffen versehen. Diese Leute (in Zivil) sollen unsere Truppen, dann, wenn sie kommen, empfangen und nach der nächsten Auskunftsstelle rufen. Von da werden sie in die schon hergerichteten Verpflegungsläger hier und in der Umgebung geführt. Diese 120 Mann gelten zugleich als Bürgerwehr. Es wird je ein Zivilist und ein Soldat die einzelnen Soldatentrupps empfangen, ihnen mit gültigem Jure die Waffen abnehmen und sie nach dem Auskunftsbüro schicken. Man wird dadurch Ruhe und Ordnung in unserer Stadt sichern, den erschöpften und ermatteten Soldaten mit Rat und Tat beistehen und sie dann in der Heimat wieder unterbringen.

Mannheim, 12. Nov. Eine sehr vernünftige Anordnung wurde hier vom Arbeiter- und Soldatenrat getroffen, der beschloß, daß jugendlichen Personen unter 18 Jahren, sowie Kinder das Betreten der Straßen von abends 7 Uhr bis morgens 7 Uhr verboten ist. Am Samstag hat es von unbefonnenen Leuten zu einem Ansturm auf die Bäderläden, was dem Arbeiter- und Soldatenrat Anlaß gab, vor jeder Kamferei zu warnen. Die Kontrolle jugendlicher Personen beim Besuch von Vergnügungstätten wird scharf gehandhabt.

Heidelberg, 12. Nov. Der neue Reichskanzler Friedrich Ebert stammt aus Heidelberg, wo er am 4. Februar 1872 geboren wurde. Sein Vater war hier Schneidermeister. Ebert besuchte hier die Volksschule und erlernte das Sattlerhandwerk und wandte sich frühzeitig der sozialdemokratischen Bewegung zu. Später wurde er Redakteur und Arbeitersekretär; seit 1905 gehört er dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands an.

Baden-Baden, 12. Nov. Das Großherzogspaar hat mit der Großherzogin Luise und der Königin von Schweden auf Schloss Baden Wohnung genommen.

Muggenbrunn, 12. Nov. Wegen Kindsmordes ist die 27jährige Tochter des Fuhrknechts Wiskler angeklagt worden. Sie hatte ein neugeborenes Kind, dessen Vater ein Russe ist, gleich nach der Geburt durch Erstickten getötet.

Kappstrobes bei Bühl, 12. Nov. Der 67jährige Bauer Josef Vogel von hier stürzte im Nebel an einem Steinbruch in die Tiefe und war sofort tot.

Heidelberg, 12. Nov. Die Strafkammer verurteilte den 24jährigen Rummelbockhofsbesitzer A. Chr. Pengsch wegen unerlaubter Schlächtigungen und unerlaubter Fleischabgabe zu 2100 M. Geldstrafe.

Mannheim, 12. Nov. Die Einbruchsdiebstähle mehren sich hier in erschreckender Weise. So wurde in einer der letzten Nächte abends in ein Damenkleidergeschäft eingebrochen und Seidenstoffe im Gesamtwert von 25- bis 30 000 M. gestohlen.

Zauberbüschelsheim, 12. Nov. Hier findet am Mittwoch eine Versammlung statt, in der ein Bauern-, Bürger-, Arbeiter- und Beamtenrat gebildet werden, der dem Soldatenrat zur Seite treten soll. Einberufen wurde diese Versammlung von Bürgermeister Schnupp, dem Direktor der landwirtschaftlichen Vorkamer Coop und dem Landwirtschaftslehrer A. Cad.

### Die folgen der Indifferenz.

Karlsruhe, 13. November.

Man geht nicht fehl, wenn man für die schlimme Lage, in der sich das deutsche Volk heute befindet, die politische Indifferenz der breiten Massen verantwortlich macht. Es waren immer nur verhältnismäßig dünne Schichten, die für politische und wirtschaftliche Fragen derart zu interessieren waren, daß sie sich dafür mit ihrer ganzen Person einsetzten. „Ich kümmere mich um gar nicht mehr, sie machen ja doch, was sie wollen!“ Oder: „Ich wähle überhaupt nicht mehr, schaffen müssen wir doch und Steuer zahlen auch egal, wer in den Reichs- oder Landtag kommt!“ lauteten die Redensarten, die man auch aus dem Munde von Arbeitern viel gehört hat. Die herrschenden Gewalten haben infolgedessen de facto „machen können, was sie wollten“ und sie haben es auch gemacht. So hat sich nach und nach die „Obigkeit“, der man alles überließ, zum Staate entwickelt. Kein Mensch hat, wenn man vom „Staate“ sprach, an die Gesamtheit des Volksganges gedacht, sondern nur an die Organisation der Regierungsmaschinerie. Aber so gut, wie die herrschenden Gewalten heute einem von außen her kommenden Druck nachgeben konnten, hätten sie schon früher nachgeben können und hätten auch nachgegeben, wenn sie es hätten müssen. Wäre von Innen der nötige Druck vorhanden gewesen, hätten schon lange politische Zustände geschaffen werden können, die eine kriegerische Verwicklung nicht so leicht herbeiführten.

Seit wie lange predigt die Sozialdemokratie schon den Völkerverein und strebt einen Zustand an, der sich mit dem heute verlangten Völkerverbund deckt! Ein Völkerverein haben wir gegen die Betrügerei der Völker gekämpft und haben dem Militarismus keinen Mann und keine Großhand bewilligt! Was hat man uns entgegengelassen? „Krieg hat es immer gegeben und wird es immer geben, so lange die Welt besteht“ usw. Die ganz Einfältigen waren sogar der Meinung, es müsse wieder einmal Krieg kommen, damit — es besser wird. Sie werden kuriert sein von ihrer Ansicht.

Erst, als wir in Deutschland mit dem Kriege als mit einer gegebenen Tatsache zu rechnen hatten, blieb der Sozialdemokratie nichts anderes übrig, als die Kriegskredite zu bewilligen, um in der Stunde der Gefahr, wo in Ost und West die feindlichen Heere bereits aufmarschiert waren, die feindliche Invasion von der heimatischen Erde fernzuhalten. Man kann den Krieg nicht sofort unmöglich machen, wenn er bereits da ist. Das muß vorher geschehen und das war das Ziel der sozialistischen Politik in allen Ländern.

Warum hat man uns nicht hören, uns nicht verstehen wollen? Weil das Volk nicht politisch geschult war und nicht politisch denken gelernt hat. Jetzt, nachdem die Völker von ihren feitherrigen Machthabern durch das namenlose Unglück des Krieges hindurchgeschleift wurden, scheint doch die Erkenntnis sich durchzuringen, daß ein Konstruktionsfehler im staatlichen Organismus vorliegt und daß die Staatsgewalt in die Hände des Volkes übergeben muß, wenn eine ähnliche Katastrophe in Zukunft vermieden werden soll. Dazu ist aber zuerst nötig, daß das Volk aus seiner politischen Unfähigkeit erwacht und sich politisch betätigt. Es muß und denken. Sie sollen eben „oben“ von nun an nicht mehr machen, was sie wollen, sondern was sie müssen.

Daraus ergibt sich für jeden Staatsbürger die Schlußfolgerung von selbst. Persönliche energische Unterstützung der Partei, die die Forderung eines Volks- und Rechtsstaates schon von jeher auf ihre Fahne geschrieben hat, das ist die Sozialdemokratie!

### Soziale Rundschau.

11 000 Pelzmäntel für Frauen. Die Reichsbekleidungsstelle hat 11 000 Pelzmäntel für Frauen anfertigen lassen. Diese Pelzmäntel werden von den Reichsbänden der Pelzwarenfabrikanten und Kürschner aus Kaninchenfellen von guter Verarbeitung angefertigt. Die Kriegsfell-Altiengesellschaft in Leipzig zur Verfügung stellt. Die Innenseite der Pelze einschließend der Kermel besteht aus Kaninchenfellen. Die Pelze betragen pro Stück ungefähr 130 Mark. Die Anfertigung der Mäntel soll so beschleunigt werden, daß der größte Teil der Pelzmäntel 1918 geliefert werden kann. Die Lieferung der Pelzmäntel erfolgt auf Grund der Verkaufsbedingungen für Kommunalwaren vom 1. September 1918. Die Pelzmäntel sind bezugsfrei. Die Abgabe der sogenannten Kommunalwaren soll nur an solche Personen erfolgen, die ohne solche in Not geraten würden und nicht in der Lage sind, die benötigten Kleidungsstücke auf anderem Wege zu beschaffen.

Nr. 266. Seite 4. Der So... einer Volk... Errichtung... hat in en... allen gegen d... eines ange... Infer... Wie der... dringende... wagen zur... mittelvor... schert sind... hien Nutzen... werden wird... heranfahren... können. G... unerer je... nige Verwe... mäßig zu... Mache und... emangelichen... gener Aufst... selbst schwe... ist, wo drau... können vergo... der Gottlosig... schneit, ein g... beilindigen u... Stimme der... liebe, der Tre... kommenden G... sagt außer in... ngen in Vo... Der Hand... halbamtlich... in 35 Ann... 59 Drück... über den Fr... nung der Pre... schliche Bede... liegen. Wo... nstenden Jir... wegen übermä... bei der Gr. S... jenen wegen... auf Veranlass... bewannt. Zur... schliche Bede... aufschlage... Der fröhlic... K. Amelcorps... vortagender F... ngen. Bergleitet... wo er sich ein... mann von hier... ngefunden. A... der Verleibe... Er will zum... geigen Nacht... Begeisterung... der Gegend des... gewachfeuer g... tag trotz ente... schlafen war... Schüsse fielen... kommen, um et... nach heraus, d... nstreich ein... schichtigen Per... in das Schloß... tritt zum We... dem Schloß eine... Soldatenra... folgen. Der... Besichtigungen... Räter eingedr... Es muß bei... fordert werden... das zur Beunru... darüber sei... reis ordnungsm... Soldatenrats a... öffentliche Ruhe... der Autorität d... gegangen werde... Sperre für... Errichtung im... bringender Be... ngen. Nach, Tri... und Minden an... Tierschutzber... werden Monatsb... gelegter Er... welche in hohem... reise Basis zu... werden von ge... Fröhlicher... aus von Si...

### Aus der Stadt.

Karlsruhe, 13. November.

#### Soziale Republik Baden.

Der Soldatenrat Karlsruhe hat sich gestern in seiner Vollversammlung mit allen gegen eine Stimme für die Errichtung der sozialen Republik erklärt. Der Arbeiter- rat hat in einer bis in die Nacht hineingehenden Sitzung mit allen gegen drei Stimmen sich dem Beschlusse des Soldaten- rates angeschlossen.

#### Unser Lebensmittelvorrat an der Westfront.

Wie der „Berliner N.-A.“ meldet, kommen vom Westen her dringende Rufe nach kleinmöglicher Entsendung von Last- wagen zur Heranschaffung der ungetreideten Lebens- mittelvorräte, die für unsere Truppen dort aufge- speichert sind. Sie geraten in Gefahr, verloren zu gehen, wenn diesen Rufen nicht sofort und in umfassender Weise ent- wickelt wird. In der Stadt sieht man vielfach noch Autos herumfahren, die vielleicht schon ganz gut wieder entbehr- lich sind. Es bedarf wohl nur dieses Hinweis auf die No- tlage unserer zurückziehenden Truppen, um jede unange- messene Verwendung dieser überaus wichtigen Verkehrsmittel unmöglich zu machen.

**Kirche und Neuordnung.** Am Sonntag wurde in sämtlichen evangelischen Kirchen ein mit keiner Namensunterzeichnung ver- sehnener Aufruf verteilt, in dem es u. a. heißt: Wir haben die schmerzliche Schuld auf uns geladen. Wir haben zu einer Zeit, wo draußen das edelste Blut und bei uns die heiligsten Namen vergossen wurden, dem Wucher, dem Schleichhandel, der Gottlosigkeit, überhandnehmender Ungerechtigkeit die Türen weit geöffnet, ein großer Teil unserer Jugend ist zuchtlos geworden. Wir sind nicht mehr, was wir waren. Laßt uns endlich der Stimme der Besonnenheit gehorchen, laßt uns das Band der Liebe, der Treue, der Einigkeit befestigen und entschließen, den kommenden Entscheidungen entgegenzugehen! Unser Schicksal liegt außer in der Hand Gottes bei den Vertretern des ganzen Volkes und bei jedem Einzelnen von uns.

**Der Handel mit Möbeln.** Der „Karlsruher Zeitung“ wird halbamtlich geschrieben: Zur Ueberwachung des Handels mit Möbeln sind vom Landespräsidium bis zum 30. Septem- ber in 25 Amtsbezirken 529 Geschäftsprüfungen vorgenommen und 59 Ortschaften, 39 Fabriken, 44 Schreinerbetriebe und 218 Möbelhandlungen (Neumöbel) geprüft worden. Gegen- über den Friedenspreisen der Neumöbel wurde eine Stei- gerung der Preise bis zu 250 Prozent festgestellt. Die Getrim- mungsstücke bewegten sich im großen Ganzen zwischen 30 und 50 Prozent. Wo diese Sätze überschritten wurden, sind die be- troffenen Firmen bestraft worden. In sechs Fällen wurde wegen übermäßiger Preissteigerung gegen Firmen Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. In 20 Fällen wurden Firmen wegen zu hoher Preise durch das Landespräsidium oder auf Veranlassung desselben durch die zuständigen Bezirksämter bestraft. Zurzeit schweben Verhandlungen mit Verbänden von Möbelwerkstätten und Händlern wegen Festsetzung einheitlicher Richtpreissätze.

**Der frühere Genfor beim stellvert. Generalkommando des 14. Armeekorps, Dr. Erwin Hertel in Berlin, wurde als vertretender Rat in das Reichswirtschaftsamt be- zogen.**

**Vergiftet.** Am Sonntag wurde in einem hiesigen Gasthaus, wo er sich eingelagert hatte, ein 52 Jahre alter lediger Kauf- mann von hier in seinem Zimmer in demselben Zustande aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte Vergiftung fest. Der Verletzte wurde nach dem städt. Krankenhaus verbracht.

**Er will zum Großherzog.** Ueber das Vorwissen in der vor- stehenden Nacht wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Begegnung nach Entstand durch eine erhebliche Aufregung, daß in der Gegend des Schlossplatzes starkeres Infanterie- und Kavallerie- geschwader geführt wurde. Es war dies umso auffälliger, als der Tag trotz entgegenstehender völlig unbegründeter Gerüchte ruhig verlaufen war. Der Minister des Innern sah, als die ersten Schüsse fielen, eine zur Verfügung stehende Militärabteilung zu- sammen, um etwaigen Angriffen entgegenzutreten; es stellte sich jedoch heraus, daß die Schießerei durch einen törichten Bus- chen in der Nähe eines schon im Frieden wegen solcher Treiberien be- schäftigten Persönlichkeit entstanden war. Dieser Herr hatte sich in das Schloß begeben und verlangte namens des Soldatenrats Zutritt zum Großherzog. Als er abgewiesen wurde, gab er vor dem Schloß einen Schuß ab. Er hatte außerdem im Namen des Soldatenrats einen militärischen Doppelposten beauftragt, ihm zu folgen. Der Soldatenrat hat zu dieser Persönlichkeit keinerlei Beziehungen. Es wird mit den strengsten Strafen gegen den Täter eingeschritten werden.

Es muß bei dieser Gelegenheit die Beobachtung dringend auf- gehoben werden, daß sie in dieser schweren Zeit alles unterläßt, was zur Beunruhigung beiträgt; aber auch die Soldaten müssen sich hier darüber sein, daß niemand, der nicht namens des Soldaten- rates ordnungsmäßig legitimiert ist, das Recht hat, im Namen des Soldatenrats aufzutreten. Es wird gegen jeden Versuch, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu stören und gegen jeden Mißbrauch der Autorität des Soldatenrats mit der äußersten Strenge vor- gegangen werden.

**Sperre für Palette nach Rheinland und Westfalen.** Wegen Entladung im Westen wird die Annahme gewöhnlicher. Wert und betragsreicher Palette von Privatpersonen nach den Ober-Postdirektionen Aachen, Trier, Koblenz, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Münster und Minden am 12., 13. und 14. November eingestellt.

**Tierschutzverein.** In der heute Wittmoos, 13. d. M., stattfin- denden Monatsversammlung des Tierschutzvereins wird Herr Prä- sident Erwin Diezmer Richtlinien für den Tierschutz geben, welche in hohem Maße dazu geeignet sind, den Tierschutz auf brei- tere Basis zu stellen. Dieser Abend dürfte daher für alle Tier- schützer von größtem Interesse sein.

**Spieltheater.** Eingetretener Hindernisse wegen ist die Auffüh- rung von „Simon“ Donnerstag, 14. Nov., umständlich. An

ihrer statt gelangt Götzs „Schwarzblinder“ zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

**Residenz-Theater zeigt im Spielplan vom Mittwoch bis einsch- l. Freitag Biggs Parfen in dem Lustspiel „Die blaue Mauritius“ in 3 Akten und einen neuen Film der Deutschen Kolonialserie „Die Seidn von Paratou“, 4 Akte.**

#### Karlsruher Bürgerausschussung.

Ueber die Einleitung der Bürgerausschussung am Montag haben wir bereits gestern berichtet.

Die 3 Vorlagen: 1. Bau von Kleinwohnungen im Vorort Dax- drei Vorlagen: 1. Bau von Kleinwohnungen im Vorort Dax- lanben, 2. Errichtung von Wohnzügen und 3. Errichtung eines städtischen Wohnungsamts wurden einstimmig angenommen. Be- ziehungsweise Vorlage hatte der Stadtrat eine Ergänzung, die eine Er- weiterung bedeutet, vorgeschlagen, wonach nicht nur städtische Räume, sondern auch gemietete Räume herangezogen werden könn- ten. Und weiter wurde der Vortrag gemacht, daß der Stadtrat ermächtigt wird, Anleihenmittel bis zum Betrage von einer Million Mark aufzunehmen zwecks Bau von Wohnräumen, Baracken, Häuser aus Holz oder Guß. Auch dem von uns gestern mitge- teilten Antrage der Stadtv. Rang, Hof, Krautmann, Schwall und Müller stimmte der Stadtrat, wie Bürgermeister Dr. Paul er- kläre, zum größten Teile zu. Eine Anfrage des Stadtv. Gen. Hof, ob der Stadtrat geneigt sei, eine Kommission einzusetzen, die die Frage der Demobilisation behandeln solle, wurde bejahend be- antwortet.

Zu der Vorlage 4: Entlohnung der städtischen Beamten, Lehrer und Arbeiter während des Kriegs lagen einige Änderungsanträge der sozialdemokratischen Bürgerausschussfraktion vor, die eine Ver- besserung verschiedener Zulagen verlangten. Bei der Kriegs- zulage wurde verlangt, daß die Sätze für die Arbeiter der Lohn- klasse 3 bis 4 um 20 Pfg. höher genommen würden, als die stadt- räthliche Vorlage vorsah. Der Stadtrat stimmte einer Erhöhung um 10 Pfg. gegenüber seinem ursprünglichen Vorschlage zu. Weiter stellte die sozialdemokratische Fraktion die Anträge:

1. Unter C einmalige Teuerungsbefehle soll folgender neuer Absatz eingefügt werden:

„Das unständige Personal erhält, soweit es sich um Verbeir- tete handelt und diese ein Jahr in städtischen Diensten stehen, eine einmalige Teuerungszulage von 300 M., beträgt die Be- schäftigungsdauer weniger als ein Jahr, so wird für jeden Monat der Beschäftigung 25 M. gewährt. Das ledige unständige Per- sonal erhält nach den gleichen Grundsätzen wie das verheiratete unständige Personal eine Teuerungsbefehle in Höhe von 70 Proz. des Betrages, den Verheiratete erhalten.“

Der Lohnsatz ist alsbald einer Revision zu unterziehen und sind die Löhne den heutigen Verhältnissen anzupassen und zu vereinfachen. Im Arbeiterstatut ist weiter die Bestimmung auf- zunehmen, daß zu den Verhandlungen über Lohn- und Arbeiter- fragen die Vertreter der zuständigen Organisationen hinzuzuziehen lagen an die Bürgermeister der Stadt.

Dem ersten Antrag wurde mit der Forderung — restlos eine Arbeiterforderung zu bewilligen, hat man auf dem Karlsruher Rathhaus noch nicht gelernt —, daß statt 300 M. die einmalige Zulage von 200 M. betragen solle, und daß statt 25 M. im Monat ein Zwölftel der Zulage pro Monat gewährt werde. Der Vorlage wurde dann einstimmig zugestimmt.

Die übrigen Punkte: 6. Pachtung weiterer Gutsböden, 6. An- kauf von Grundstücken, im Gemarkungsbereich, 8. Erwerb von Gelände für den Lagerplatz des Tiefbauamts an der Durlacher Allee, 9. Aufnahme von Anleihen, 10. Geltungsdauer des Ori- statuts über den Bedürfnisnachweis bei Errichtung von Gast- und Schankwirtschaften wurden ohne Aussprache einstimmig angenom- men, desgleichen auch die Vorlagen betreffend der Teuerungszu- lagen an den Bürgermeister der Stadt.

### Letzte Nachrichten.

#### Die Allierten versorgen die Mittel- mächte mit Lebensmitteln.

Washington, 12. Nov. (W.B. Drahtlos.) In einer Ansprache auf dem Kongreß sagte Wilson: Die All- ierten beabsichtigen, die Mittel- mächte mit Lebens- mitteln zu versorgen und sofort eine Unterstü- zungsorganisation wie früher für Belgien ins Leben zu rufen.

#### Wilson reist zur Friedenskonferenz nach Europa.

Haag, 12. Nov. Der „Temps“ bestätigt auf Grund einer Sonder- Information die von der Newyorker Zeitung „Even- ing Sun“ gebrachte Mitteilung, wonach Präsident Wilson zur Friedenskonferenz nach Europa reisen wird.

#### Die kaiserliche Familie.

Berlin, 12. Nov. (Privatmeldung.) Seit der Bildung des Arbeiter- und Soldatenrates in Potsdam ist das Neue Palais seinem Schutze anvertraut. Die Kaiserin, die Kronprinzessin und andere Prinzessinnen mit ihren Kindern befinden sich in voller Sicherheit. Die Kaiserin hat einem Vertreter des Soldatenrates ihren Dank für den bis- herigen Schutz ausgesprochen und hat sich dem weiteren Schutz des Soldatenrates anvertraut.

Haag, 12. Nov. Holländisch Neues Büro meldet: Der ehemalige deutsche Kronprinz ist heute nachmittag 3.25 Uhr in Maastricht eingetroffen und im dortigen Gouvernemente untergebracht worden. Er hat sich an die Krieger mit der Bitte gewandt, ihm ein kleines einjames

Gans anzuweisen zu lassen, wo er die Gastfreundschaft Hollands genießen kann.

#### Zum Tode Viktor Adlers.

Ein Telegramm des „Berliner Tageblatts“ meldete den Tod des großen Führers unserer deutsch-österreichischen Arbeiterpartei, unseres Viktor Adler. Was er für die Sozialdemokratie in Oesterreich gewesen ist, läßt sich in kurzen Worten kaum ausdrücken. Seit er mit 23 Jahren im Jahre 1880, durch die Erfahrung als Arzt mit der wahren Lage des Volkes vertraut geworden, die sozial- demokratischen Ideen in sich aufnahm, besteht in Oesterreich erst wirklich eine Sozialdemokratie. Durch unglückliche Schwierigkeiten, selbst durch den Weltkrieg hindurch, hat sein unvergleichlich scharfer Geist und sein stets verjüngendes mildes Wort die Partei einzig erhalten und sie vor allen schlimmen Entgleisungen bewahrt. Als Patriarch der Internationale genoß Viktor Adler bei allen ihren Richtungen höchstes Ansehen und unbegrenztes Vertrauen.

Gerade in den letzten Wochen hatte ihn das Schicksal auf einen Platz gestellt, auf dem er das Größte für unser deutsches Volk und für die Weiterentwicklung der Menschheit hätte leisten können: der neue Staat Deutsch-Oesterreich hatte ihn in einer geradezu selbst- verständlichen Ehre das Ministerium des Auswärtigen anver- traut. Viktor Adlers Name war eine Bürgschaft dafür, daß bei der konstituierenden Nationalversammlung der deutschen sozialdemokratischen Partei Deutsch-Oesterreich nicht fehlen würde. Nun hat den seit langen Jahren Herzleidenden der Tod in einem Augenblick hinweg- gerafft, in dem Deutschland und die Arbeiterklasse ihn nötiger brauchten als je zuvor. Aber wir wissen, was Viktor Adler gewollt hat, wir dienen dem Ideal, das er erstrebt hat und werden das Erbe dieses großen Mannes in treuen Händen halten.

W.B. Helfingens, 11. Nov. In der heutigen Vollversammlung des Landtags teilte Professor Jungmann die Antwort des Prin- zen Friedrich Karl auf die ihm angebotene Thronkandidatur mit. Der Prinz drückt darin seine Dankbarkeit für das ihm be- wiesene Vertrauen aus, für seine Antwort könne allein Finnlands Wohl maßgebend sein. Wenn der Landtag den neuen Schrittl für erforderlich halte, werde der Prinz ihn erstlich in Erwägung ziehen. Gegenwärtig müsse er jedoch infolge von Umständen, über die er nicht bestimme, die endgültige Entscheidung auf sich be- halten.

#### Umsatzstand des Rheins.

Schusterinsel 83 Zentimeter, gef. 8 Zm.; Rehl 1,69 Meter, gef. 8 Zm.; Margau gef. 2 Zm.; Mannheim gef. 4 Zm.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Adel; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisen- straße 24.

#### Vereinsanzeiger.

Aue bei Durlach. (Sozialdem. Verein.) Wittmoos, 13. Nov., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Blume“ Volksver- sammlung statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntge- geben. 5607

In Verlage des Landesvorstandes der Sozial- demokratischen Partei Badens ist erschienen und durch unsere Zeitungsträgerinnen sowie durch die Partolbuchhandlung in Karlsruhe zu beziehen:

## Badischer Volks-Kalender

für das Jahr 1919.

Preis 75 Pfg.

Nach auswärts und ins Feld 15 Pfg. Porto.

Für Wiederverkäufer Rabatt.

**Galerie Moos**  
Karlsruhe i. Baden.  
Kaiserstrasse 187 I.  
November 1918  
Sonder-Ausstellung  
Walter LILLE-Rollingen.  
Ferner: Handzeichnungen  
von Prof. Albert Hauvion.  
Gem. u. d. v. G. Kampmann +.  
Geöffnet: 5030  
Werktags: 10-6 Uhr  
Sonntags: 11-1 u. 2-4 Uhr.

Gute Leipziger  
**Pelze**  
Ieder Art.  
Nur moderne Sachen.  
Hauptmode: Fuchsfellen  
Wirklich große Auswahl.  
mäßige Preise.  
Keine teure Ladenmiete.  
Nur 5168  
Karl Friedrichstr. 6  
1 Treppe. K. Schorpp.  
Neben Fa. Spiegel & Wels  
Nähe Schlossplatz.

**Jeder Dame,**  
welche ihr ausgefallenes Haar  
einsetzt, fertige schöne Hüte,  
Haarketten, Puppenperücken  
usw. billigt an. Defekte Haar-  
arbeiten repariere billig.  
Karl Misch, Friseur  
Aue bei Durlach, 5608

**Taschenuhren**  
auch reparaturbedürftig, lauft  
aus u. Verkauf.  
Lovy, geschäft  
Mühlstraße 22.

**Zwei Damen-Trauerhüte**  
ein neuer Sammt, verschiedent  
Damenartikel, 2 Handkerchiefe  
billig zu verkaufen. Näheres bei  
Dr. Gänster, Georg Friedrich-  
straße 3. 5608

**Geld** gegen monatliche  
Rückzahlg. verleiht  
N. Calberow, Hamburg 5.

